

20.9.20...Tützpatz / Gültz

Orgelvorspiel

**Alle eure Sorge werft auf ihn;
denn er sorgt für euch.**

1.Petr 5,7

Eingangslied EG 432

1. Gott gab uns Atem, damit wir leben.
Er gab uns Augen, dass wir uns sehn.
Gott hat uns diese Erde gegeben,
dass wir auf ihr die Zeit bestehn.
Gott hat uns diese Erde gegeben,
dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

2. Gott gab uns Ohren, damit wir hören.
Er gab uns Worte, dass wir verstehn.
Gott will nicht diese Erde zerstören.
Er schuf sie gut, er schuf sie schön.
Gott will nicht diese Erde zerstören.
Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

3. Gott gab uns Hände, damit wir handeln.
Er gab uns Füße, dass wir fest stehn.
Gott will mit uns die Erde verwandeln.
Wir können neu ins Leben gehn.
Gott will mit uns die Erde verwandeln.
Wir können neu ins Leben gehn.

Psalm 127

Wenn der HERR nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wenn der HERR nicht die Stadt behütet,
so wacht der Wächter umsonst.

Es ist umsonst, daß ihr früh aufsteht
und hernach lange sitzt
und esset euer Brot mit Sorgen;
denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Gloria patri

Kyrie; Ehre sei Gott in der Höhe

Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Liebender Gott,

Du willst für uns sorgen,
wie es eine Mutter tut.
Wir sind ja Deine Kinder!

Aber weil wir so erwachsen sind,
wollen wir keine Vollversorgung.
Seit Adam und Eva stehen wir lieber auf eigenen Füßen
und wollen uns nichts sagen lassen.

Öffne unsere Ohren und unsere Herzen,
damit wir wenigstens in diesem Gottesdienst

hören können, was Du uns sagen willst.

Gem.: Amen

**Das Evangelium für diesen Sonntag
steht geschrieben
bei Matthäus im 6. Kapitel**

(Ehre sei Dir, Herre)

Jesus lehrte seine Jünger und sprach:
Sorgt euch nicht um euer Leben,
was ihr essen und trinken werdet;
auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet.
Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung
und der Leib mehr als die Kleidung?
Seht die Vögel unter dem Himmel an:
Sie säen nicht, sie ernten nicht,
sie sammeln nicht in die Scheunen;
und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.
Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?
Wer ist aber unter euch,
der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte,
wie sehr er sich auch darum sorgt?
Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung?
Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen:
Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.
Ich sage euch,
dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit
nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.
Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet,
das doch heute steht
und morgen in den Ofen geworfen wird:
Sollte er das nicht viel mehr für euch tun,
ihr Kleingläubigen?

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen:
Was werden wir essen?
Was werden wir trinken?
Womit werden wir uns kleiden?
Nach dem allen trachten die Heiden.
Denn euer himmlischer Vater weiß,
dass ihr all dessen bedürft.
Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes
und nach seiner Gerechtigkeit,
so wird euch das alles zufallen.
Darum sorgt nicht für morgen,
denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen.
Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.
Amen.

Glaubensbekenntnis

Wochenlied: EG 427

1. Solang es Menschen gibt auf Erden,
solang die Erde Früchte trägt,
solang bist du uns allen Vater,
wir danken dir für das, was lebt.
2. Solang die Menschen Worte sprechen,
solang dein Wort zum Frieden ruft,
solang hast du uns nicht verlassen.
In Jesu Namen danken wir.
3. Du nährst die Vögel in den Bäumen.
Du schmückst die Blumen auf dem Feld.
Du machst ein Ende meinem Sorgen,
hast alle Tage schon bedacht.

4. Du bist das Licht, schenkst uns das Leben,
du holst die Welt aus ihrem Tod,
gibst deinen Sohn in unsre Hände,
er ist das Brot, das uns vereint.

5. Darum muss jeder zu dir rufen,
den deine Liebe leben lässt:
Du, Vater, bist in unsrer Mitte,
machst deinem Wesen uns verwandt.

Predigt (1. Mose 2)

Liebe Gemeinde,

heute fangen wir mal ganz am Anfang an: Bei Adam und Eva. Ihre Geschichte steht im 1. Buch Mose im 2. Kapitel:

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. ⁵Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; ⁶aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land. ⁷Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

⁸Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. ⁹Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

¹⁰Und es geht aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilt sich von da in vier Hauptarme. ¹¹Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila und dort findet man Gold; ¹²und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham. ¹³Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch. ¹⁴Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat.

¹⁵Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte. ¹⁶Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, ¹⁷aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.

18Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. 19Und Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nannte; denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so sollte es heißen. 20Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen wurde keine Hilfe gefunden, die ihm entsprach.

21Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch.

22Und Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. 23Da sprach der Mensch: Die ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist. 24Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein Fleisch. 25Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht.

"Alle eure Sorge werft auf Ihn; denn Er sorgt für euch", und: Christus spricht: "Sorget nicht für morgen" - und dann die Geschichte vom Paradies! Das war ja eine Zeit, besser gesagt ein Zustand, in dem wir Menschen uns um nichts kümmern mussten: Alles kam von Gott. Kann es einen größeren Gegensatz geben zu dem, was wir tagtäglich erleben und was wir auch heute mit hierher gebracht haben? Ängste und Sorgen sind es, die uns

verfolgen, die uns die Luft zum Atmen nehmen und uns manchmal sogar um den Schlaf bringen.

Wir machen uns Sorgen um den Arbeitsplatz und das tägliche Brot. Wir haben Angst um unsere Gesundheit und um die von nahen Angehörigen. Wir fürchten um unser Hab und Gut, haben Angst vor Umweltkatastrophen und vor einem Krieg im Nahen Osten oder einfach vor der Schule. In diese Welt voller Sorgen will die Geschichte vom Paradies nicht hineinpassen. Wie ein kitschiger Heimatfilm beschreibt sie die heile Welt, die es für uns schon lange nicht mehr gibt. Und deshalb kommt sie uns auch genauso unwahr vor.

Und doch ist dies eine wahre Geschichte. Wir müssen sie nur einmal anders lesen, als wir es gewohnt sind. Denn die Urgeschichte ist nicht ein wissenschaftlicher Bericht über die Welt vor 2 Millionen Jahren. Vielmehr beschreibt sie eine Ur-Erfahrung der Menschheit - etwas, das jeder Mensch schon einmal erlebt hat. Und diese Erfahrung kennen Sie nun wirklich alle: Dieses Gefühl, das Paradies verloren zu haben.

Jede und jeder von uns kennt so etwas wie die Erinnerung an einen blühenden Garten, in dem er oder sie vor langer Zeit einmal gewesen ist. Das goldene Paradies der Kindheit z.B., das allerdings bei näherem Hinsehen oft so paradiesisch gar nicht gewesen ist. In der biblischen Erzählung ist dieser Garten in Eden eine fruchtbare Oase inmitten eines sehr trockenen Landes. Da gibt es Wasser die Hülle und Fülle, grüne Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen. Aber es ist nicht nur für Leib und Magen gesorgt, sondern auch für einen gewissen Luxus: Da gibt es Gold und Edelsteine und das wohlriechende Harz vom

Bedolachbaum, das einen angenehmen Geruch verströmt und außerdem ein gutes Heilmittel ist.

Für alles ist gesorgt. Der Mensch bekommt alles, was er braucht. Allerdings nicht so, wie im Schlaraffenland, wo einem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen und man nichts mehr zu tun hat. Im Paradies hat der Mensch auch eine sinnvolle Arbeit. Das gehört offenbar zu den grundlegenden Bedürfnissen eines glücklichen Lebens dazu: Etwas, für das es sich zu arbeiten lohnt, ein göttlicher Auftrag. Und Gott der HErr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Kennen Sie diese Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies? Nach der heilen Welt, in der alles wohlgeordnet und für alles gesorgt ist? Woher kommt dieses Gefühl in uns, dass wir das alles schon einmal gehabt haben? Die Traurigkeit darüber, dass es ein für allemal verloren erscheint? Die leise und immer wieder unterdrückte Hoffnung, es einmal wiederzufinden?

Wir haben diese Erfahrung wirklich schon einmal gemacht. Es ist etwas, das es in jedem menschlichen Leben gibt. Noch bevor wir geboren werden, im Mutterleib, da sind wir von allen Seiten umgeben und geborgen. Da sind wir mit allem versorgt, was wir brauchen. Wir sind eins mit unserer Mutter, so wie die Menschen im Paradies eins waren mit Gott.

Manche Menschen müssen aber schon im Mutterleib die Erfahrung machen, dass sie eigentlich gar nicht gewollt sind. Schon da lernen sie die Angst kennen, auf Ablehnung zu stoßen. Sie erleben zum ersten Mal, was Enttäuschung

heißt. Dieses Gefühl verstärkt sich immer mehr vom Augenblick der Geburt an. Die meisten Kinder erleben noch eine Zeitlang viel Geborgenheit und Liebe, und dass da jemand ist, der sie versorgt. Aber je selbständiger wir werden, desto mehr kommen wir auch mit Verboten in Konflikt. Die Enttäuschung wächst in dem Maße, wie wir lernen, eigene Schritte zu tun.

Und so ist es auch in der Urgeschichte der Bibel: Der Mensch verliert das Paradies in dem Augenblick, wo er zum ersten Mal eine eigene Entscheidung trifft. Der Mensch ist dadurch erst zum Menschen geworden, dass er gelernt hat, eigene Entscheidungen zu treffen. Die Triebfeder dazu war die Verlockung, größer zu werden, mehr aus sich zu machen, unabhängig zu sein. Was hatte die alte Schlange gesagt? - "Ihr werdet ssein wie Gott und wissssen, was Gut und Böse ist"!

Wir sind das geworden, was wir sind, weil wir sein wollten wie Gott. Wir wollten uns nicht mehr von vorne bis hinten versorgen lassen. Wir wollten nicht mehr getragen werden. Wir wollten unsere Welt in die eigenen Hände nehmen und nicht immer bloß bebauen und bewahren, was ein anderer für uns angelegt hat. Und nun haben wir die Sorgen am Hals, tragen schwer daran, was Generationen vor uns angerichtet haben und wissen nicht, wie wir unsere Welt noch retten sollen.

Hört, was Gott uns sagt: "Alle eure Sorge werfet auf Ihn, denn Er sorget für euch"! Wir brauchen nicht alleine die ganze Welt in Ordnung zu bringen! Gott hat uns geschaffen. Er gab uns Atem, damit wir leben. Er hat für uns gesorgt wie Vater und Mutter. Und Er will auch weiter

für uns sorgen. Was wir verloren haben, das Paradies, bekommen wir wieder, wenn wir eins werden mit Gott.

Das geht nicht, sagen Sie? Das hat der Ratsherr Nikodemus auch gesagt. "Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, neu geboren werden?", hat er Jesus gefragt. Jesus antwortete ihm: "Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen". Jesus Christus, ein Mensch aus Fleisch und Blut, von einer Mutter geboren, ist eins geworden mit Gott. Dieses Wunder hat Gott selbst durch Seinen heiligen Geist vollbracht. Mit diesem Geist sind auch wir beschenkt worden am Anbeginn der Schöpfung. Dafür steht als äußeres Zeichen das Wasser der Taufe.

Wenn wir uns von Gottes gutem Geist leiten lassen, wenn wir Ihm vertrauen, so wie ein Kind seinem Vater vertraut, wenn wir Seinem Sohn Jesus Christus nachfolgen auf dem Weg durch diese Welt, dann kann uns alles Leid, alle Sorgen und selbst der Tod nichts mehr anhaben. Wenn wir eins werden mit Gott, wenn wir Seine Schöpfung bebauen und bewahren, dann werden wir den neuen Himmel und die neue Erde sehen, die Gott uns verheißen hat. Das verlorene Paradies der Urzeit ist das kommende Reich Gottes der Zukunft.

A m e n .

EG 378

1. Es mag sein, dass alles fällt,
dass die Burgen dieser Welt
um dich her in Trümmer brechen.
Halte du den Glauben fest,
dass dich Gott nicht fallen lässt:
Er hält sein Versprechen.

2. Es mag sein, dass Trug und List
eine Weile Meister ist;
wie Gott will, sind Gottes Gaben.
Rechte nicht um Mein und Dein;
manches Glück ist auf den Schein,
lass es Weile haben.

3. Es mag sein, dass Frevel siegt,
wo der Fromme niederliegt;
doch nach jedem Unterliegen
wirst du den Gerechten sehn
lebend aus dem Feuer gehn,
neue Kräfte kriegen.

4. Es mag sein – die Welt ist alt -
Missetat und Missgestalt
sind in ihr gemeine Plagen.
Schau dir's an und stehe fest:
Nur wer sich nicht schrecken lässt,
darf die Krone tragen.

5. Es mag sein, so soll es sein!
Fass ein Herz und gib dich drein;
Angst und Sorge wird's nicht wenden.
Streite, du gewinnst den Streit!
Deine Zeit und alle Zeit
stehn in Gottes Händen.

Abkündigungen

eig. Gemeinde

Di 19.00 h Singkreis

Mi 14.00 h Erntedank Burow
So 10.30 h Wildberg

→ Bernds-Fischer

EG 322,1-5

1. Nun danket all und bringet Ehr,
ihr Menschen in der Welt,
dem, dessen Lob der Engel Heer
im Himmel stets vermeld't.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall
Gott, unserm höchsten Gut,
der seine Wunder überall
und große Dinge tut;

3. der uns von Mutterleibe an
frisch und gesund erhält
und, wo kein Mensch nicht helfen kann,
sich selbst zum Helfer stellt;

4. der, ob wir ihn gleich hoch betrübt,
doch bleibet guten Muts,
die Straf erlässt, die Schuld vergibt
und tut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz,
erfrische Geist und Sinn
und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz
ins Meeres Tiefe hin.

Fürbitten:

Gott, Deine Schöpfung ist wunderbar.
Du bist wunderbar.
Bebauen und bewahren sollen wir deine Schöpfung.
Hilf du uns dabei. Bleib an unserer Seite.
Ohne dich gehen wir in die Irre.
Ohne dich verlieren wir uns in Sorgen.

Bleib an der Seite aller,
die deiner Schöpfung Gutes tun,
sie vor Gift und Zerstörung schützen,
die sich denen in den Weg stellen,
die sie ausplündern und vergewaltigen.

Bleib an der Seite aller,
die auf Hass mit Liebe antworten.

Bleib an der Seite aller,
die leiden, keinen Ort haben,
verfolgt und gefoltert werden.

Bleib an der Seite aller,
die verzweifeln und
ihren Lebensmut verlieren,
die trauern und resignieren.

Bleib an der Seite aller,
die glauben,
die zweifeln,
die sich an deiner Liebe festhalten.
Bleib bei deiner Gemeinde,
bei allen, die zu uns gehören,
die wir lieben und die uns zu tragen geben.
Gott, du Ursprung und Quelle,
du sorgst für uns.

A m e n .

*Wir dürfen Gott alles sagen, was uns zu schaffen macht.
Das tun wir in der Stille und geben es ab an den,
der für uns gestorben
und durch Gottes Gnade auferstanden ist.*

Vater unser

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

*Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

L. Segen:

G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL